

□ Lesezeit: 4 min.

*Don Bosco mit den Missionaren der zweiten salesianischen Missionsexpedition,
Turin, 1876.*

Don Bosco hegte bereits in seinen ersten Priesterjahren einen tiefen missionarischen Wunsch, überzeugt davon, dass die Verbreitung des Evangeliums vorrangig für den Aufbau des Reiches Gottes sei. Obwohl von seinem Lehrer Don Cafasso in Turin zurückgehalten, begann er das Oratorium und gründete die Salesianische Gesellschaft mit missionarischen Zielen. Seine berühmten „Missionsträume“ zwischen 1872 und 1886 zeigten ihm Gebiete in Patagonien, Lateinamerika, Afrika und China und skizzierten die weltweite Ausbreitung der Kongregation. Mit prophetischen Texten und spirituellen Visionen wies Don Bosco die Berufung der Salesianer zu den bedürftigsten Jugendlichen und legte den Grundstein für ein Werk, das sich bald auch im Fernen Osten verwirklichen sollte.

Don Bosco dachte bereits als junger Kleriker an die Missionen. Die Kenntnis der Kirchengeschichte erinnerte ihn daran, was sie für die Verbreitung des Evangeliums getan hatte, und verstärkte in ihm den Wunsch, all seine Kräfte dem Aufbau des Reiches Gottes in der Welt zu weihen. 1841 zum Priester geweiht und unter der Leitung von Don Giuseppe Cafasso in das Turiner Priesterseminar eingetreten, wurde er von zwei Hauptwünschen erfüllt: der Sorge um arme und verlassene Jugendliche und dem Drang, in die Missionen aufzubrechen. Doch auf den Rat von Don Cafasso hin, nicht an eine eigene Abreise in Missionsgebiete zu denken, begann er in Turin sein Oratorium, kümmerte sich um kirchliche und religiöse Berufungen und gründete die Salesianische Gesellschaft, die eine missionarische Kongregation sein sollte.

Ab 1849 hörte ihn sein Nachfolger in der Leitung der Salesianer, der junge Michele Rua, mehrfach ausrufen:

— *Oh, hätte ich doch zwölf Priester zu meiner Verfügung, wie viel Gutes könnte man tun (MB III, 546).*

Nach der Gründung des ersten Salesianer-Kerns 1859 wuchs sein Interesse an den Missionen so sehr, dass er häufiger darüber sprach und Landkarten studierte, um Gebiete zu bestimmen, die noch nicht von der Evangelisierung berührt worden waren. Nach der endgültigen rechtlichen Anerkennung der Salesianischen Gesellschaft 1869 verlor Don Bosco das Missionsproblem nie aus den Augen. Nach 1874 hatte er keine Zweifel mehr am missionarischen Schicksal der Salesianischen Gesellschaft. Und die Anfragen nach Gründungen in Asien, Amerika und Afrika häuften sich bald (MB X, 920.1063.1267-1268).

Die Missionsträume

Die Vorsehung gab ihm bedeutungsvollere Hinweise in fünf großen Missionsträumen, die er zwischen 1872 und 1886 hatte. Der erste handelte von Patagonien, der zweite und dritte von verschiedenen Ländern Lateinamerikas, der vierte von Afrika und China, und der letzte war wie ein Blick auf die missionarische Entwicklung der Kongregation in der Welt von Valparaíso bis Peking.

Handelte es sich um Visionen? Don Bosco war ein großer Träumer. Mit seiner Vorstellungskraft sah er das ganze Apostolatsfeld, das der Herr seinen Missionaren bestimmt hatte, und er sah es mit der Begeisterung des Gläubigen und dem Eifer des Apostels. Und wir können seine Träume nicht allzu leicht auf einfache pädagogische Kniffe reduzieren. In den Missionsträumen von Don Bosco ist es jedoch ratsam, mögliche menschliche Elemente von den wahren göttlichen Inspirationen zu unterscheiden.

Der wichtige Teil seiner Träume ist das allgemeine Thema und seine Botschaft. Eine andere Sache sind die Umgebungsdetails, die auch das Ergebnis früherer Kenntnisse oder der lebhaften Vorstellungskraft von Don Bosco sein könnten. Aber diese Träume haben zweifellos einen sehr großen spirituellen Wert, erkennbar in ihrem allgemeinen Thema. Der Historiker Don Carlo Socol, Missionar in China, fasst die Botschaft in drei Elemente zusammen:

1. Die Rettung der Seelen als Priorität und Ziel der Mission („*Da mihi animas*“)
2. Die Vorliebe der Salesianer für die arme und evangelisierungsbedürftige Jugend;
3. Die Merkmale der salesianischen Missionsarbeit: Arbeit und Mäßigung („*caetera tolle*“)

Das Testament von Don Bosco und zwei Träume über China

In dem, was *Das geistliche Testament von Don Bosco* genannt wurde, lesen wir:

„Zur rechten Zeit werden unsere Missionen nach China gebracht, und zwar genau nach Peking. Aber man vergesse nicht, dass wir für die armen und verlassenen Kinder gehen. Dort, unter unbekannten Völkern, die den wahren Gott nicht kennen, wird man die bisher unglaublichen Wunder sehen, die der allmächtige Gott der Welt offenbaren wird“ (Piccola Biblioteca dell'ISS Nr. 4, S. 59).

1885 hatte Don Bosco einen Traum, der ihm die Pläne Gottes für die ferne Zukunft offenbarte. Er erzählte ihn am 2. Juli den Mitgliedern seines Generalrats. Er war geführt worden, um eine Reise in das Herz Afrikas, das „Land Hams“, und in die „Länder Arpachschads“ zu machen.

Dieser rätselhafte Arpachschad wird im zehnten Kapitel der Genesis erwähnt. In seinem Werk *Universalgeschichte der katholischen Kirche* behauptete Rohrbacher, dass von Arpachschad die Chinesen abstammen. Don Bosco schloss daraus, dass es sich um China handeln musste.

Im Traum, den er dann in der Nacht vom 9. auf den 10. April 1886 in Barcelona hatte, sah Don Bosco das chinesische Gebiet wieder, und zwar eine große Stadt, die von einem Fluss durchzogen war, über den einige große Brücken geworfen waren: Peking!

Um die Wahrheit zu sagen, liegt Peking nicht an den Ufern eines Flusses. Abgesehen von einem kleinen Wasserlauf mit fünf Brückchen, einem modernen Aquädukt und einem künstlichen See gibt es dort keine Flüsse. Ein Fluss befindet sich jedoch außerhalb der Stadt, 30 km entfernt, mit der berühmten Marmorbrücke, die „Marco-Polo-Brücke“ genannt wird. Der Gelbe Fluss ist weit davon entfernt. Und doch, abgesehen von diesem unsicheren und ungenauen Detail, ist es offensichtlich, dass China in Don Boscos Gedanken war.

Aber die Hirtin, die ihm wie im Traum im Alter von neun Jahren als Führerin diente, machte ihm Mut:

— Ängstige dich nicht. Das werden deine Söhne tun, die Söhne deiner Söhne und deren Söhne; aber sie sollen fest in der Einhaltung der Regeln und im Geist der

Kongregation bleiben.

— Aber wo soll man so viele Menschen finden? Und wie soll man Missionare in diese Orte senden?

— Schau - antwortete ihm die Hirtin -. Sei guten Willens: Es gibt nur eines zu tun: Dafür zu sorgen, dass meine Söhne stets die Tugenden Marias pflegen.

— Nun gut, ja, ich glaube, ich habe verstanden! - antwortete Don Bosco.

Die Träume wurden Wirklichkeit

Das salesianische Werk in China wurde 1906 von Don Luigi Versiglia mit zwei weiteren Priestern und drei Laien der salesianischen Familie begonnen, und das Martyrium von Msgr. Versiglia und Don Callisto Caravario 1930 war Same für Christen.

Wenn wir also zum Wesen der Träume Don Boscos kommen, können wir bereits einen beträchtlichen Teil ihrer Verwirklichung sehen. Don Bosco war ein inspirierter Träumer, ein mutiger Visionär bei der Durchführung scheinbar unmöglicher Missionsunternehmen. Sein grenzenloses Vertrauen in die Göttliche Vorsehung und seine heldenhafte Antwort auf den göttlichen Ruf eröffneten seinen Söhnen die unermesslichen Horizonte des Evangeliums Christi, unseres Herrn!